

## Die bibliographische Reform.

Von Dr. **Herbert Haviland Field.**

Unter den vielen Fragen, welche in letzter Zeit die biologische Welt interessieren, ist wohl keine andere von so tiefgreifender Bedeutung für die Zukunft unserer Wissenschaft als diejenige der bibliographischen Reform. In der That wird das Bedürfnis nach einer besseren Organisation der Bibliographie bereits so allgemein empfunden, dass ich gar nicht darauf einzugehen brauche; ich werde mich darauf beschränken, ein bestimmtes System kurz zu schildern, welches, wie mir scheint, die Litteratur weitaus zugänglicher machen würde. Dasselbe ist schon an andrer Stelle befürwortet worden und zählt bereits eine nicht unbeträchtliche Zahl von Anhängern fast aller Länder. Um das Ziel einer Reform womöglich zu erreichen, ist neuerdings in Russland ein Comité gewählt und in Frankreich die Wahl eines solchen vorbereitet worden, die ihrerseits der event. Bildung einer entsprechend zusammengesetzten internationalen Kommission entgegensehen. Es wird ferner beabsichtigt, den Gegenstand im nächstjährigen Kongress zu Leiden zur Diskussion zu bringen. Durch ein Missverständnis sind bis jetzt in Amerika keine bestimmten derartigen Beschlüsse gefasst worden, obwohl die Bewegung eigentlich daselbst ihren Ursprung hatte.

Die Reform, welche mich persönlich am meisten anspricht, besteht zunächst darin, dass man ein internationales Zentralbüro errichtet, welches die nächsten Aufgaben der Litteraturverarbeitung besorgen würde. Dieses Zentralbüro wäre in der Nähe der größeren zoologischen Bibliotheken zu begründen (London, Neapel), so dass sämtliche oder wenigstens die Mehrzahl der Publikationen den Bibliographen zugänglich sein würden. Allein es wäre zu hoffen, dass die Autoren vielfach Separatabdrücke ihrer Abhandlungen einsenden würden. Diese Sitte würde wenigstens viel verbreiteter als jetzt werden und die Arbeit der Bibliographen bedeutend erleichtern.

Die erste Aufgabe des bibliographischen Büreaus würde darin bestehen, vollständige Listen von sämtlichen neuen Publikationen anzulegen. Sobald eine solche Liste die Länge eines Druckbogens erreicht hätte, würde sie in zwei verschiedenen Formen gedruckt werden. Die eine Form würde eine einfache Broschüre, etwa wie der bibliographische Teil des Zoologischen Anzeigers, darstellen. Für die andere Form würde man sich eines stärkeren Papiers bedienen und die Titel durch große Intervalle getrennt drucken lassen. Solche nur auf einer Seite bedruckten Blätter würde man dann den einzelnen Titeln entsprechend zu kleinen Zetteln aufschneiden, die zum Zwecke einer weiteren Verarbeitung der Litteratur Verwendung finden würden.

Während der Herstellung genannter bibliographischer Listen würde es ferner Aufgabe der Bibliographen sein, die einzelnen Publikationen

rasch durchzumustern, um für jede Abhandlung die Gegenstände genau angeben zu können, welche in derselben behandelt werden. Diese Bestimmung würde nun einen doppelten Zweck erfüllen. Erstens ist sie eine nahezu unentbehrliche Vorarbeit für die Herstellung der von verschiedenen Spezialisten auszuarbeitenden Referate, und zwar könnte man jedesmal den betreffenden Referenten sofort einfach durch Zusendung der in sein Fach einschlagenden Titel benachrichtigen. Zweitens würde man die gedruckten Zettel nach und nach zu einem permanenten Zettelkatalog sammeln und klassifizieren. Da die Zettel gedruckt sind und folglich sich unbegrenzt vervielfältigen lassen, so könnte man ganz ähnliche Kataloge in anderen zoologischen Zentren begründen, wobei das Zentralbureau die Zettel nebst Inhalt und Anmerkungen liefern würde. In ganz analoger Weise könnte man nun ferner dem einzelnen Forscher Teile des Kataloges liefern oder aber spezielle Auskünfte geben, was uns endlich zu der wichtigsten Leistung des bibliographischen Büreaus führt. Sie besteht darin, dass das Bureau jeden Abonnenten sofort durch Zusendung des betreffenden Zettels jedesmal benachrichtigt, dass eine sein spezielles Gebiet behandelnde Arbeit veröffentlicht worden ist. Dies ist es gerade, was jeder Forscher gerne erfahren möchte, allein zugleich ist es eine Aufgabe, welche keine der jetzt erscheinenden bibliographischen Publikationen befriedigen kann.

Betrachten wir einen speziellen Fall! Will zum Beispiel ein Beobachter, welcher sich mit einer kleinen Gruppe, wie meinerwegen den Pycnogoniden beschäftigt, sicher sein, dass ihm keine für seine Studien wichtige Beobachtung entgeht, so genügt es offenbar nicht, wenn er auch jedes im Anzeiger für die Pycnogoniden angeführte Werk durchliest. Im Gegenteil, seine Bibliographie — und die ist es eben, welche die ihn thatsächlich angehenden Abhandlungen enthält — weist eine bunte Menge von Arbeiten auf — wie z. B.: Ueber die Mundteile der Arachniden; Studien über die Anatomie von *Epeira* etc. — die auf den ersten Blick überhaupt keine Beziehung zum Gegenstand seiner Untersuchungen zu haben scheinen.

Um ein Beispiel aus meinen eigenen Erfahrungen anzuführen, werde ich eine, allerdings unvollkommene, Bibliographie der Frage nach der Entstehung des Wolff'schen Ganges folgen lassen, so wie sie sich vor den modernen Untersuchungen gestaltete:

- His, Die Häute und Höhlen des Körpers;
- His, Beobachtungen über den Bau des Säugetiereierstockes;
- His, Untersuchungen über die 1. Anlage des Wirbeltierleibes;
- His, Unsere Körperform;
- Dursy, Der Primitivstreif;
- Waldeyer, Eierstock und Ei;
- Hensen, Bemerkungen über die Lymphe;
- Hensen, Embryologische Mitteilungen;
- Hensen, Beobachtungen über die Befruchtung und Entwicklung des Meerschweinchens.

Eine vortreffliche Besprechung dieses Gegenstandes befindet sich endlich in Eisig, Monographie der Capitelliden.

Kann es uns da Wunder nehmen, dass eine erschöpfende Kenntnis der Litteratur selbst eines sehr engen Gebietes eine große Seltenheit ist?

Nach der hier empfohlenen Organisation wird dies alles einfach dem Zentralbüro überlassen. Ein sehr oberflächliches Durchblättern obiger Werke hätte in fast jedem Falle die Nebenbeobachtungen aus Licht gebracht. Diese Arbeit würde zunächst im Interesse des Referierens selber erforderlich sein; allein das Ergebnis derselben könnte man durch das Zettelsystem unter den dafür sich interessierenden Zoologen mit relativer Leichtigkeit verbreiten. Derjenige, der sich mit dem Exkretionssystem der Wirbeltiere beschäftigte, würde einfach auf die betreffenden Zettel abonnieren.

Was nun die Litteraturberichte resp. Referate betrifft, so werde ich mich sehr kurz fassen. Es ist nur zu bemerken, dass die Arbeit der Referenten durch die Thätigkeit des Zentralbüros nicht unwesentlich erleichtert wird. Von verschiedenen Seiten ist es ferner betont worden, dass man bei einem derartigen internationalen Unternehmen viel eher im Stande wäre, die aktive Unterstützung der Autoren selber zu gewinnen.

Es bleibt noch zu erwähnen, dass eine ganz analoge Einrichtung vor längerer Zeit getroffen worden ist und immer noch mit großem Erfolg funktioniert. Die „Mereantile Agency“ von Herrn Dunn in New-York stellt sich die geradezu kolossale Aufgabe, einen vollständigen analytischen Katalog von amerikanischen Geschäftsfirmen zu führen. Unter jedem Namen wird der finanzielle Status etc. der betreffenden Firma nebst einer Menge kleiner Bemerkungen eingetragen, welche zusammen ein möglichst treues Bild von der jeweiligen geschäftlichen Stellung derselben liefern. Wenn man bedenkt, dass der ganze Wert dieses Katalogs von der nüchternen Schätzung einer ganzen Reihe von oftmals geheimgehaltenen Geschäftsverhältnissen abhängt, so kann man einen Begriff von dem Umfange des Unternehmens gewinnen. Jedesmal, wenn ein Abonnent nähere Auskunft über eine gewisse Firma wünscht, richtet er an das „Mereantile Bureau“ eine schriftliche Anfrage, worauf er umgehend eine detaillierte Antwort bekommt.

Wer dieses Unternehmen kennt, der wird unser einfaches bibliographisches Bureau wenigstens nicht für gar zu phantastisch halten. Ich glaube vielmehr, dass dasselbe im Gegenteil wohl erreichbar ist. In jedem Falle, um mich der Worte eines hervorragenden Zoologen zu bedienen, ist irgend eine derartige Organisation eine Sache der ersten Wichtigkeit, nicht nur für die Zoologie, sondern für die Wissenschaft überhaupt.

Paris, Lab. de M. A. Milne-Edwards au Museum, 7. März 1894.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Field Herbert Haviland

Artikel/Article: [Die bibliographische Reform. 270-272](#)